№ 79. Allgemeiner 1850.

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch den 2. Oktober

Achtundvierzigster Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Bekanntmachung.

In dem bisherigen Gange der Personenposten zwischen Ratibor einer- und Troppau, Loslau, Hultschin andererseits treten vom 1. Oktober c. folgende Veränderungen ein:

Es werden aufgehoben:

1) die wöchentlich dreimalige Personenpost zwischen Ratibor und Hultschin, ebenso die wöchentlich viermalige Botenpost zwischen Pr. Oderberg u. Hultschin,
2) die wöchentlich dreimalige Personenpost und die wöchentlich viermalige Cariolpost zwischen Ratibor und Loslau,
3) die tägliche zweispännige viersitzige Mallepost zwischen hier und Troppau.

An deren Stelle werden von 1. k. M. ab neu eingerichtet:

ad 1) eine tägliche Cariolpost ohne Personenbeförderung zwischen Pr Oderberg u. Hultschin, welche aus Hultschin um 4½ Uhr früh und aus Pr. Oderberg um 6½ Uhr früh abgeht und in 1½ Stunden befördert wird;

ad 2) ebenfalls eine tägliche Cariolpost ohne Personenbeförderung zwischen Ratibor u. Loslau, für welche die bisherigen Abgangs- u. Beförderungszeiten maaßgebend bleiben;

ad 3) eine tägliche einspännige 2 sitzige Personenpost zwischen Ratibor u. Troppau mit einem Bockplatz für einen dritten Reisenden.

Der Abgang der letzten Post, welche in 4 Stunden befördert werden wird, erfolgt

aus Ratibor um 2 Uhr Nachmittags, nach Ankunft des ersten Zuges aus Breslau,

aus Troppau um 4 Uhr früh zum Anschluß an den Vereinszug von Wien nach Breslau resp. Berlin.

Das Personengeld beträgt für jeden Platz im Innern des Wagens 5 Sgr., für den Bockplatz 4 Sgr. pro Meile.

Ratibor den 28. September 1850.

Post-Amt.
Haase.

Beschreibung der Oekonomie auf den Herrschaften Oderberg, Schillersdorf, Hultschin und Zubehör, in Oberschlesien preußischen Antheils gelegen, dem Freiherrn M. v. Rothschild gehörig.

Von J. G. Elsner.

Wenn kleine Oekonomien gut geführt werden, und man denselben die möglichhöchste Rente abgewinnt, so gewährt dieß dem Manne vom Fache, wenn er es sieht und beobachtet, zwar Freude und Genugthuung, aber erhöht werden beide da, wo großer landwirthschaftlicher Betrieb so verständig und gut geordnet und gegliedert ist, daß Alles, wie bei einer künstlich zusammengesetzten Maschine ineinander greift und jeder einzelne kleine und große Theil seinem Zwecke vollkommen entspricht, so daß das gesteckte Ziel auf's Beste und Schnellste erreicht wird. Großartige Oekonomien, auf solche Art geführt, gewähren sowohl für den Anfänger, als auch für den Geübten im Fache Unterhaltung und gründliche Belehrung, und wer sie nach ihrer ganzen Ausdehnung in ihrem Entstehen, in ihrem Fortgange und ihrer Annäherung zum höchsten Ziele scharf und richtig auffaßt und sodann seinen Fachgenossen zur Belehrung und Nachahmung mittheilt, der unternimmt sicher keine undankbare Arbeit. — Ob die hier oben genannte Oekonomie eine dem großen Publicum vorgelegte Darstellung verdiene, und ob ich im Stande gewesen, eine solche, wie sie sein soll, zu geben, das werden die Leser derselben zu entscheiden haben. Zur bequemen Uebersicht werde ich das Ganze in einzelne Abschnitte ordnen.

I. Von der Lage und Bodenbeschaffenheit der zu beschreibenden Güter, sowie vom Klima der Gegend.

Am südöstlichsten Arme der Sudeten, nicht weit von da,

wo dieses Gebirge seinen Ausgang hat, liegen die hier genannten Herrschaften. Die hierdurch bedingte hohe Lage veranlaßt ein rauhes Klima, und das um so mehr, als die Gegend gegen Norden offen und im Süden von hohem Gebirge umgeben ist. Als Ersatz aber hat sie einen meist starken und reichen Boden, der jedoch, um zu seiner vollen Tragbarkeit zu gelangen, guter Cultur und reichlicher Düngung bedarf. Beides zeigt hier aber auch seine guten Erfolge mehr als irgendwo, und ich werde in der weiteren Mittheilung noch Gelegenheit haben hierüber mehr zu sagen.

Die Gegend wird von 4 Flüssen, der Oder, der Oppa der Ostrawitza und der Olsa, durchströmt, wovon sie manches Gute, aber auch manchen Nachtheil hat. Es werden dadurch die atmosphärischen Niederschläge vermehrt, was bei trockenen Jahrgängen sehr erwünscht, bei nassen aber schädlich ist. Das Austreten dieser Gewässer ist für die Wiesen sehr heilsam, für die Aecker aber meistentheils verderblich, indem nicht selten ganze Strecken verwüstet werden. Zudem arbeitet und wühlt das Hochwasser an vielen Stellen in den Ufern, unterspült sie und läßt nicht unbedeutende Flächen hinabrollen. Das veranlaßt bedeutende Verluste und macht ungeheuere Kosten, wenn man diesen vorbeugen will. Aber gerade der auf den Thalflächen an den Flüssen vorhandene Alluvialboden hat den höchsten Werth und zeichnet sich im Ertrage ganz besonders aus. Die genannten Herrschaften zählen daher auch denselben zu ihrem besten.

Außer den Flußebenen ist das Terrain derselben meistentheils hügelig, nur hat dasselbe das Gute, daß die Berge und Hügel nicht aus Felsen oder Kiesgerölle, sondern aus Lehm bestehen, der noch dazu meistentheils mild ist, der Cultur leicht nachgibt und einmal durchdüngt, sich für den Anbau sehr dankbar zeigt. Diese Bodenbeschaffenheit geht in dem ganzen Tractus von Oderberg an bis gegen Troppau hin und ist ohne Zweifel eine Frucht der jüngsten Erdrevolution, wo die Fluthen von Norden kamen, sich an dem Walle der Sudeten und Karpathen brachen und den mit sich führenden Schlamm hier ablagerten, der vermöge der Undulation der Wellen seine gegenwärtige Gestalt in dem fortlaufenden Hügelschlage annahm.

Boden der Art, wie er hier getroffen wird, gleicht einem strengen und sparsamen Haushalter, der das Seine zu Rathe hält und nur denen davon mittheilt, welche ihn klug zu behandeln und seine Schätze abzulocken verstehen. Solche aber sind diejenigen, so ihn gut und sorgfältig cultiviren. Alsdann aber wird er auch über die Maßen freigebig und lohnt den auf ihn verwandten Fleiß überschwenglich. Wie man sich auf den betreffenden Gütern seine Gunst erwirbt und wie reichlich er da seine Gaben spendet, das wird im weiteren Verfolge dieser Darstellung mitgetheilt werden. Da wird sich denn auch Gelegenheit finden, zu zeigen und zu beweisen, wie weit die Erträge zurückstehen, wo man weniger Intelligenz und Fleiß anwendet, und es werden unter Andern die anliegenden Rustical-Grundstücke sowie manche Erinnerung aus der früheren Bewirthschaftung Punkte der Vergleichung abgeben.

Es ist aber die Gegend auch viel von Waldungen durchschnitten, die, weil ihnen der Boden zusagt, guten Wuchs haben, aber auch die atmosphärischen Niederschläge verstärken, und also bei nassen Jahrgängen das Uebel vermehren helfen. Rodungen, von d n Vorbesitzern bereits angefangen, könnten diesem Gebrechen abhelf n, wenn nicht einestheils die Oertlichkeit und Bodenbeschaffenheit des Waldreviers, anderntheils aber auch der Umstand dagegen wäre, daß man mit dem bereits vorhandenen Ackerlande hinlänglich zu thun und eine schwere Aufgabe zu lösen hat, und daß die Holzpreise von der Art sind, daß auch der Wald seine gute Rente trägt, und daß noch dazu der Besitzer in demselben ein Kapital fundirt zu sehen wünscht, welches nicht allein auf sichere Zinsen gelegt ist, sondern sich auch im Laufe der Zeit progressiv vermehrt und bei den Nachkommen seine volle Anerkennung finden wird. Aus diesem Grunde sind denn auch Waldflächen, die von den Vorbesitzern abgetrieben waren, wieder in Holzkultur genommen worden, die nach den neueren rationellen Regeln der Forstkunde behandelt wird.

Aber nicht für den Landwirth allein, sondern auch für den Touristen hat die hiesige Gegend Interesse. Wo man geht und steht, bieten sich dem Auge schöne Gesichtspunkte dar. Kommt man von Oderberg heraus, so gewähren die fruchtbaren gut cultivirten Ackerflächen, die im Hintergrunde von einer Hügelreihe umkränzt sind, auf denen als Krone das Schloß von Schillersdorf prangt, einen herrlichen Anblick. Kommt man alsdann hinauf auf die Anhöhen, so öffnet sich ein weites großartiges Panorama. Die Sudeten dehnen sich in langem Zuge gegen Nordwesten hin vor dem Beschauer aus. Hinter ihnen ragen im Süden die Karpathen empor mit ihren spitzigen Gipfeln und lang gedehnten Kämmen. Das ist der Hintergrund, auf welchen das Auge fast immer zuerst fällt, bis es sich erholt und dann auch den Mittelgrund auffaßt. Dieser ist eine Art Spiegelbild von jenem und zieht sich in mannichfaltigen Nuancirungen fast parallel am Hochgebirge hin. Das schwarze Nadelgehölz gibt den Vorbergen einen ernsten und feierlichen Anstrich, der aber durch abgeholzte und für den Landbau gewonnene Strecken, deren lebhaftes Grün zwischen jenen schwarzen Gewändern freundlich hindurchblickt, eine wohlthätige, ja liebliche Milderung erhält. Und so stellt sich in stets wechselndem Bilde, je nachdem man seinen Standpunkt in weiteren Distanzen verändert, das herrliche Gemälde immer verschieden dar und macht die Wahl schwer, welchen Punkt man wohl für den schönsten halten soll. Der Zweifel aber wird gelöst, wenn man endlich die Landecke besteigt. Ein wahrer Kaiserstuhl, wie der auf dem Heidelberger Schloßberge, ist diese Landecke. Ihren

Felsenfuß umrauscht die Oder, die, von Oben gesehen und beurtheilt, kaum ein Paar Klafter vom Berge entfernt zu sein scheint, und dennoch reicht die Kraft des stärksten Werfers nicht hin, von Oben einen Stein bis in die Fluth zu werfen.—Wie schön ist es hier oben! Dort oben in der Thalschlucht sieht man Bergwerke, aus denen die Arbeiter wie Berggeister aufsteigen; im Thale hinauf vereinigen sich Strom und Wiese, Aecker und Gebüsch zum herrlichsten Gemälde. Gegenüber steigen Berge auf, hinter denen das Städtchen Ostrau mit seiner Menge von Dampfmaschinen und Kohlenschächten liegt. Zur Rechten dampfen die Schlote von Vulkans Werkstätte zu Wittkowitz, und es umflort der sich immer mehr zersetzende Dampf von ihnen und den Kohlenwerken von Ostrau die Berge im Hintergrunde. Die Karpathen blicken sehnsüchtig über das Alles herüber und laden gleichsam ein zum Besuche des gesegneten Ungarns. — Doch genug der Poesie! Einen schönern Punkt als diesen sieht man selten und er ist eine sehr beachtens- und schätzenswerthe Zugabe für ein Landgut, denn er verwirklicht den Satz: „miscuit utile dulci".

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelms-Bahn.

Vom 21. bis incl. den 27. September c. wurden befördert:
1499 Personen
und eingenommen:
2510 Rthlr.

Verlag und Redaction
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Am 11. October c. Freitags Vormittag 9 Uhr sollen im Geschäfts-Locale des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amts,

$22\frac{1}{4}$ Centner alte Register und sonstige Papiere, einschließlich,
$6\frac{1}{2}$ Centner unter Beding des Einstampfens, so wie
2 Centner 28 Pf. alte Bleie unter Beding des Einschmelzens

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Ratibor den 17. September 1850.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Wiener Rehleder-Waschhandschuh
empfiehlt in gelb und weiß in großer Auswahl und sehr guter Qualität

C. A. Kahle,
Coiffeur.

Zu vermiethen
und sogleich zu beziehen ist eine auf der Oderstraße belegene freundliche Wohnung von 2 geräumigen Zimmern nebst Küche, Keller, Bodenraum u. sonstigem Zubehör. Nähere Auskunft ertheilt die Red. d. Bl.

Beachtenswerthe Aufforderung
an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen. — Offerten an **N. & C. poste Restante Mainz. franco.**

In meinem Hause ist eine Wohnung nebst Zubehör zu vermiethen und auch bald zu beziehen.

Ratibor den 29. September 1850.

Stiller, Justiz-Rath.

Theater-Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich heute mit meiner Gesellschaft hier eingetroffen bin und morgen den **2. Oktober die erste Vorstellung** geben werde. Ich bitte mich mit dem früher geschenkten Vertrauen auch für meinen jetzigen Aufenthalt beehren zu wollen.

Ratibor den 1. Oktober 1850.

Carl Nachtigall.

Wegen Verringerung des Pferdebestandes bei der hiesigen Posthalterei durch Aufhebung u. Abänderung mehrerer Posten, werden bei derselben 6 — 8 tüchtige und brauchbare **Pferde** vacant und sind solche bei dem Unterzeichneten zu soliden Preisen zu **verkaufen.**

Ratibor den 1. Oktober 1850.

Spiegel, Posthalter.

In meinem Hause lange Straße № 28 ist eine Parterre-Wohnung, von 2 Stuben, Küche und Zubehör nach hinten heraus, zu vermiethen.

Ratibor den 1. Oktober 1850.

Robert Hoffmann.

Wohnung-Vermiethung.

In dem Kominekschen Hause auf der Salz-Gasse ist die Bel-Etage, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Küche, Boden und Keller zu vermiethen und Weihnachten c. zu beziehen.

Ratibor den 27. September 1850.

In meinem Hause in der Oder-Vorstadt ist der **Oberstock** nebst Zubehör **zu vermiethen** und 1. October zu beziehen.

Palitza, Gerbermeister.